

# Zwei Flußfunde aus der Salzach

Von Ernst Penninger, Hallein

## *Ein Vollgriffschwert der süddeutschen Hügelgräberbronzezeit*

Aus dem Salzach- und Saalachtal liegen im Bundesland Salzburg eine Reihe von urgeschichtlichen Funden vor. Teils stammen sie, abgesehen von einigen „Erdfinden“, aus den Flüssen selbst, teils — und das zum Überwiegenden — aus den Schwemmgebieten derselben. Wie aus der Fundlage zusammenfassend ersichtlich ist, schälen sich in den beiden Flußgebieten einige Konzentrationspunkte heraus. Ein solcher Punkt ist das südliche Mündungsdreieck der Saalach in die Salzach, nördlich von Salzburg. Bis zu mehreren Metern Aushubtiefe gewann man dort aus dem Schwemmschotter der Salzach riesige Mengen von Material zum Bau der knapp vorbeiführenden Autobahn. Es entstand durch die Ausbaggerung und das nachsickernde Grundwasser ein Staubecken. Dieser „Salzachsee“ wird heute gerne zum Baden aufgesucht. Neben bereits von M. Hell veröffentlichten Funden kam dort auch ein Bronzeschwert zutage. M. Hell kündigte die Veröffentlichung des Schwertes an<sup>1)</sup>, die nun im folgenden gebracht werden soll.

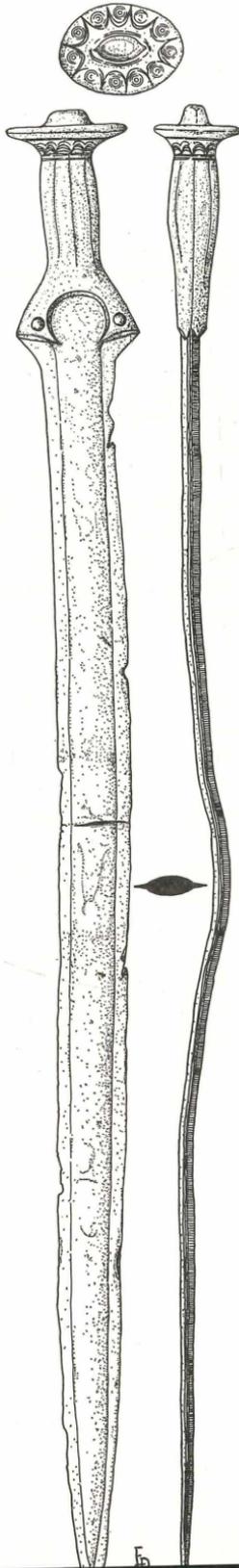
Im Sommer 1968 badete im Salzachsee (auch Autobahnsee genannt) der Schüler *Josef Galler* aus Liefering. Er stieß dabei an die Spitze des Schwertes, welches mit dem Griff nach unten im Schotter steckte. Galler zog das bereits in alter Zeit leicht verbogene Schwert heraus und bog die Klinge einigermaßen gerade. Bei diesem Versuch blätterte teilweise die Patina ab und es entstand ein allerdings nicht durchgehender Querriß in der Klingemitte. Das Schwert ist mit Ausnahme der vorerwähnten Beschädigung durch den Finder verhältnismäßig gut erhalten. Allerdings sind durch ältere Abschürfungen die seinerzeitigen Verzierungen auf der Knaufplatte und besonders am Griff verflacht, so daß sie kaum wahrnehmbar sind. Das Stück ist mit hellgrüner Patina und teilweise mit Sinter bedeckt.

Schwert aus Bronze mit achtkantigem Vollgriff:

Länge des Schwertes	75,5 cm
Länge des Griffes	10,7 cm
Breite der Klinge	3,2 cm
Dicke der Klinge	0,8 cm
Maße der ovalen Knaufplatte	4,1/5,4 cm
Breite der gewölbten Mittelrippe	2,0 cm
Durchmesser der Nietköpfe	0,5 cm.

Die Oberseite der Knaufplatte trägt ein um den Abschlußknopf sternförmig angeordnetes Muster aus arkadenartigen Bögen, welche mit konzentrischen Doppelkreisen ausgefüllt sind. Um den Abschlußknopf ist eine Doppelrille umlaufend. Die Anzahl der Bögen beträgt

<sup>1)</sup> M. Hell, Drei weitere Beilfunde der Jungsteinzeit und der Bronzezeit aus dem Lande Salzburg. Arch. A. 46/1969, S. 1 f.



elf. Die Unterseite der Knaufplatte trägt nahe dem Rand eine umlaufende Rille und sternförmig ausstrahlende, übereinander angeordnete, kleine Halbbögen. Gegen das Heft zu ist das Ornament von einer Doppelrille begrenzt. Das Heft ist in der Mitte leicht ausgebaut und weist einen achteckigen Querschnitt auf. Gegen die Knaufplatte steigt der Griff in einer sanften Rundung an. Zur Klinge fällt er im Heftbogen kantig ab. Ob am Griff die allgemein bei diesem Schwerttyp bekannten Verzierungen angebracht waren, ist aufgrund des Erhaltungszustandes nicht mehr feststellbar.

Die typologische und zeitliche Festlegung des Schwertes ist durch *F. Holste*<sup>2)</sup> gegeben. Nach seinen Ausführungen ist das vorliegende Schwert seiner Gruppe I der Schwerter mit achtkantigem Vollgriff zuzuweisen. Es trägt alle Merkmale dieser Gruppe, weist jedoch die seltene, breite und flachgewölbte Mittelrippe auf. Diese Schwerter, soweit sie durch die vorbeschriebenen Merkmale gekennzeichnet sind, gehören allgemein in die späte süddeutsche Hügelgräberbronzezeit (Stufe C nach *P. Reinecke*), wobei unser Schwert wohl einem jüngeren Abschnitt (C<sub>2</sub>) angehört, aber ohne weiteres noch in die Stufe D herabreichen kann.

Viele dieser Schwerter stammen weder aus Gräbern noch sonst aus der Erde, sondern aus Gewässern bzw. aus deren Schwemmgebieten. Die bisherigen Funde von Schwertern mit achtkantigem Vollgriff deuten Bayern als Hauptverbreitungsgebiet an. Sie reichen aber noch weit nach Südwesten, wie der Quelfund von St. Moritz zeigt<sup>3)</sup>. Aus Salzburg liegt ein Schwert mit achtkantigem Vollgriff von Hallenstein bei Lofer vor<sup>4)</sup>. Die Klinge unterscheidet sich jedoch von unserem Exemplar, da dieses eine zweimal abgesetzte Mittelrippe besitzt. Für die Verzierung der Knaufplatte bietet das Stück von Hallenstein eine einigermaßen vergleichbare Parallele. Ein weiteres derartiges Schwert ist allerdings nur unter der Fundortangabe „Kronland Salzburg“ bekannt<sup>5)</sup>.

Als Fund aus einem interessanten Siedlungsraum des Salzburger Beckens und durch die Vermehrung um ein weiteres Stück südlich der Donau aus dem bayerisch-salzburgischen Raum kommt dem Schwert eine gewisse Bedeutung zu. Es ergänzt, als „Gewässerfund“ willkommen, diese u. a. von *W. Torbrügge*<sup>6)</sup> zusammengefaßte und für das Land Salzburg von *M. Hell* und *E. Penninger* herausgestellte Fundgruppe. Außerdem trägt die Waffe wesentlich zur Stützung der Ansicht bei, daß dieser Schwerttyp in Waffenschmieden des Alpen-

<sup>2)</sup> F. Holste, Die bronzezeitlichen Vollgriffschwerter Bayerns. München 1953.

<sup>3)</sup> A. Zürcher, Die bronzezeitlichen Funde von St. Moritz. Bündner Monatsblatt Nr. 3/4, März/April 1973.

<sup>4)</sup> M. Hell, Neufunde von Bronzeschwertern aus Salzburg. Arch. A. 22/1957, S. 8, Abb. 1, 3a—d.

<sup>5)</sup> G. Kyrle, Urgeschichte des Kronlandes Salzburg. ÖKT. XVII/1918, S. 53, Fig. 3, Abb. 4.

<sup>6)</sup> W. Torbrügge, Die bayerischen Innfunde. Bayerische Vorgeschichtsblätter 25/1960, S. 16 f.

<sup>7)</sup> F. Holste (wie Anm. 2).

vorlandes hergestellt wurde<sup>7)</sup>. Das Schwert befindet sich in Privatbesitz.

### *Eine urnenfelderzeitliche Lanzenspitze*

Oberhalb der Einmündung der Königsseeache in die Salzach befindet sich unter dem Schloß Urstein ein verhältnismäßig kleines Gebiet, in dem wiederholt urgeschichtliche Funde aus dem Flußbett zutage kamen. Die Stelle ist dadurch gekennzeichnet, daß dort lange, gefestigte Schotterbänke, sogenannte Hurten, anstehen. Die Oberfläche derselben ist stark zerklüftet bzw. weist zahlreiche kesselartige Vertiefungen (Kolke) auf. Diese Oberflächenbeschaffenheit begünstigt den Umstand, daß hier in den Fluß geworfene Gegenstände kaum weit abgetragen werden, insbesondere wenn es sich um relativ kleine, schwere Stücke handelt. Leider befindet sich nun das Fundgebiet im Stauraum des Kraftwerkes Urstein und somit zu tief unter Wasser, um an etwaige weitere Funde zu gelangen. Bisherige Funde sind Bronzebeile, Kupfergußkuchen und eine Lanzenspitze, die im folgenden vorgelegt wird.

Im August 1967 fand Herr *Erwin Pichler* aus Hallein beim Fischen unweit des sogenannten „Uferhäusels“ am rechten Ufer in der Salzach eine Lanzenspitze aus Bronze. Sie lag, wie alle bisher an dieser Stelle gemachten Funde, in einer tiefen Auskolkung. Das Stück gelangte in den Besitz von Herrn *Franz Voggenberger*, der es in dankenswerter Weise dem Keltenmuseum Hallein übergab. Außer einer kleinen Bruchstelle am Tüllenende ist die Lanzenspitze ausgezeichnet erhalten, nur hat Voggenberger die Patina durch chemische Behandlung entfernt. Der Erhaltungszustand beweist, daß sie keinen längeren Transport im Fluß hinter sich hat. Wie bei den übrigen Funden von hier ist an eine Deponie an Ort und Stelle zu denken.

Lanzenspitze aus Bronze:

Länge 16,7 cm

Länge des Blattes 11,9 cm

größte Breite des Blattes 4,1 cm

Stärke des Blattes 0,2 cm

Tüllentiefe 8,2 cm

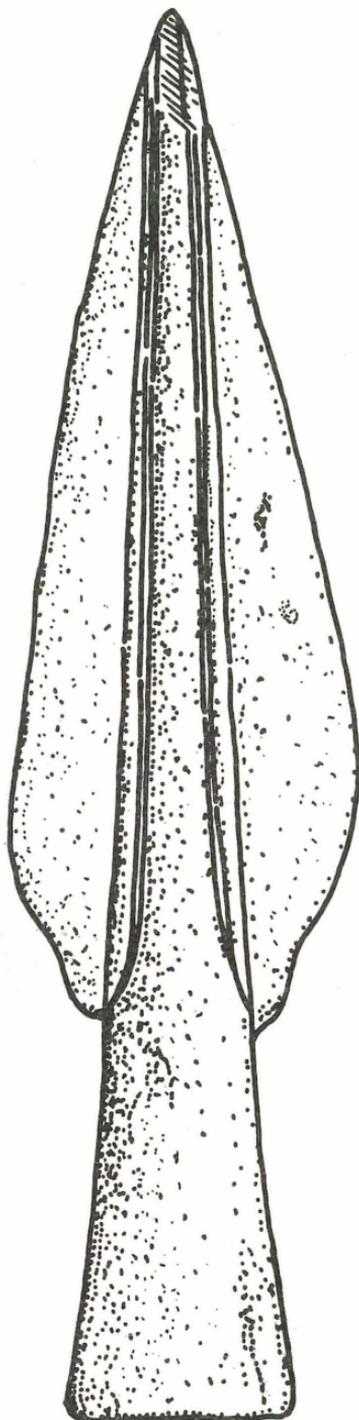
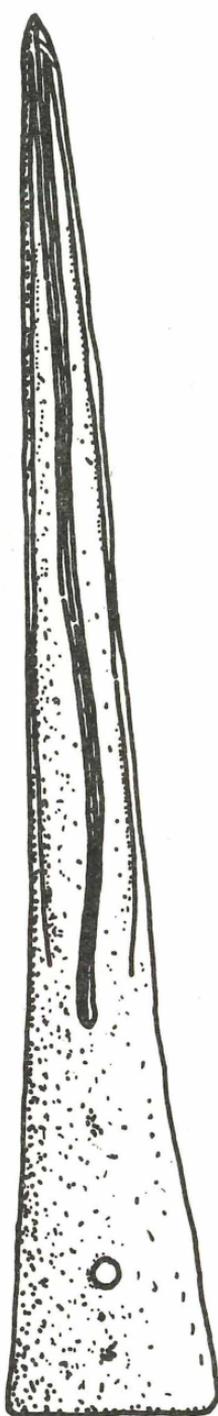
Außendurchmesser am Ende der Tülle 2,55/2,75 cm

Wandstärke 0,2 cm

1,6 cm, gemessen vom Tüllenende, befindet sich eine durchgehende Bohrung von 0,32 cm Durchmesser.

Die Tülle ist beiderseits gegen das Blatt hin durch zwei scharfe Rillen abgesetzt, die der Lanzenspitze eine elegante Form verleihen.

Die Spitze des Blattes ist mittels einer Feile geschärft worden, wie dies deutlich erkennbare Feilstriche beweisen. Wie bei allen derartigen Einzelstücken ist eine genauere zeitliche Zuweisung etwas schwierig. Allgemein gehört die Lanzenspitze der Urnenfelderzeit an. Die Einziehung des Blattes am unteren Ende sowie der fast rechtwinkelige Anschluß desselben an die Tülle sind Merkmale der Hallstattstufe A. (nach *P. Reinecke*), womit eine etwas nähere Datierung gegeben ist. Parallelen aus dem Bundesland Salzburg gibt es zu dieser



Lanzenspitze nicht. Zum Vergleich hinsichtlich des Ansatzes des Blattendes an der Tülle kann eine Bronzelanzenspitze von Puch<sup>8)</sup> herangezogen werden. Der Fundort dieser Lanzenspitze befand sich auf der Terrasse des Schlosses Urstein, knapp 500 m östlich von der Fundstelle unseres Stückes im Fluß.

---

<sup>8)</sup> G. Kyrle, Urgeschichte des Kronlandes Salzburg. ÖKT. XVII/1918, S. 54, Fig. 4, Abb. 1. — M. Hell, Neue Funde aus Salzburg. MAGW 43, 3. Folge, 13. Bd. (1913), S (5)—(7).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [112\\_113\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Penninger Ernst

Artikel/Article: [Zwei Flußfunde aus der Salzach. 227-232](#)